



Handels- und Industrieverein des Kantons Schwyz



AUSLESE

Adressen H+I Kanton Schwyz

H+I-Präsident

Andreas Kümin
Mc PaperLand
Mühlenerstrasse
8856 Tuggen
Tel. 041 465 66 66
Fax 041 465 66 67
andreas.kuemin@mcpaperland.ch
www.mcpaperland.ch

H+I-Geschäftsführer

Roman Weber
lic. iur. Rechtsanwalt
Anwaltskanzlei Weber
Schützenstrasse 2
Postfach 618
6431 Schwyz
Tel 041 820 34 44
Fax 041 820 34 55
info@h-i-sz.ch

Partner für alle Finanzfragen

Schwyzer Kantonalbank
Bahnhofstrasse 3
Postfach 263
6431 Schwyz
Tel. 058 800 20 20
kundenzentrum@szkb.ch
www.szkb.ch

Für die H+I-AUSLESE nehmen in den einzelnen Regionen gerne Meldungen entgegen

Schwyz–Brunnen–Steinen–
Küssnacht–Gersau–Arth–Goldau:
Roman Weber
Tel. 041 820 34 44
info@h-i-sz.ch

March, Höfe, Einsiedeln:
Georges Kaufmann
Tel. 055 410 11 69
georg.kaufmann@winterthur.ch

Gesamtverantwortung

für die H+I-Auslese
(Herausgabe und Redaktion):
Sekretariat H+I
Redaktion Teil «SZ»:
Franz Steinegger, Schwyz
Tel. 041 819 08 76
Abschlussredaktion:
RA Dr. iur. Reto Wehrli, Schwyz
Tel. 041 811 80 80
Satz, Druck, Spedition:
Bruhin AG, druck|media,
Freienbach
Tel. 055 415 34 34
www.bruhin-druck.ch

Sekretariat Wirtschafts- wochen

Georg Stäheli
Treuhandbüro
Kirchstrasse 42
Postfach
8807 Freienbach
Tel. 055 415 78 00
Fax 055 415 78 01
g.staeheli@staeheli-treuhand.ch

Inhaltsverzeichnis

SZ

Wirtschaftsmeldungen 4–7
Lehrlinge dringend gesucht! 8

Aktuell

Gemeinsam sind wir stark! 9–10

Themen CH

Bessere Wachstumsaussichten trotz
verhaltener Weltwirtschaft 11–12

Ältere im Job: Gefährliche Rezepte 13

Index 14

Kommentar

Freiheit und Verantwortung 15

Nehmen uns Roboter die Arbeit wirklich weg oder bringen sie vielleicht in Billiglohnländer abgewanderte Branchen zurück?



Andreas Kümin
CEO Mc PaperLand

Intelligente Roboter werden massenhaft Jobs vernichten – so lautet eine landläufige Meinung. Dabei wird in der Wirtschaft in Zukunft vor allem eines zählen, nämlich die Geschwindigkeit, rasch auf verändernde Marktbedürfnisse reagieren zu können. Produktionen aus Billiglohnländern mit Transportwegen von 8 – 10 Wochen dürften es bei den rasanten, wirtschaftlichen Entwicklungen immer schwieriger haben.

Eine rasche Lieferbereitschaft, da sind wir uns einig, ist ein wichtiger Vorteil von lokaler Produktion. Wie viele Güter werden unsinnigerweise um die ganze Welt transportiert, nur weil in einer Ecke der Welt Menschen noch billiger arbeiten als in Regionen, bei welchen man sich der schamlosen Ausbeutung von Menschen und Natur irgendwann bewusst wird und von gesetzestauglichen Auflagen erlassen werden.

«Die Wirtschaft muss global mobil sein», so eine Aussage einer weltweit tätigen Unternehmung, die ich etwas despektierlich als «skrupellose Wirtschaftsnomaden» bezeichnen möchte. Sie lassen sich irgendwo auf unserem Planeten nieder, und wenn sich die Umstände zu ihren Ungunsten verändern, ziehen sie an einen neuen Ort weiter und hinterlassen teilweise irreparable soziale und ökologische Schäden.

Das kann und darf doch kein Zukunftsmodell für unsere Erde und unsere Nachkommen sein. Stellen wir uns nun vor, dass diese Handarbeiten wieder lokal durch moderne Produktionsanlagen und Roboter gemacht werden könnten.

Diese neuen Produktionsinfrastrukturen müssen gewartet, gereinigt und mit Produktionsmaterial versorgt werden. Zudem können Zulieferbetriebe für Produkte und Dienstleistungen entstehen, die mit der damaligen Abwanderung der Produktionsstätten in Billiglohnländer ebenfalls verschwunden sind. Eine solche Entwicklung könnte viele neue Arbeitsplätze in verschiedenen Bildungsstufen generieren.

Lokale Umweltstandards würden sicherstellen, dass die Belastungen auf tiefem Niveau gehalten werden. Das globale, oft unsinnige Transportieren von Halb- oder Fertigprodukten würde stark zurückgehen und zusätzlich zu Reduktionen der weltweiten Umweltbelastung führen.

Selbstverständlich darf man bei all diesen positiven Entwick-

lungsmöglichkeiten die Menschen, die in Drittweltländern auf Arbeit, Einkommen und Hilfe angewiesen sind, nicht vergessen. Doch müssen wir objektiv betrachtet doch sagen, dass eine temporäre Ansiedlung von Produktionsarbeitsplätzen für die Menschen meistens wenig nachhaltige Entwicklungsmöglichkeiten bietet, vielleicht sogar im Gegenteil. Viele geben ihr angestammtes Handwerk oder ihren Landwirtschaftsbetrieb auf und verlassen ihre Familien, um in Fabriken für wenig Geld Tag und Nacht zu arbeiten. Finanzielle Not wird durch soziale Missstände ergänzt...

Technische Evolutionen bringen immer Chancen und Gefahren mit sich. Diese Thematik wird und soll uns in Zukunft beschäftigen, lokal und global betrachtet.

Andreas Kümin

CEO Mc PaperLand

Baugewerbe bleibt

wichtige Schwyzer Wachstumsstütze

Trotz Frankenstärke konnte der Kanton Schwyz 2015 sowohl wert- als auch mengenmässig mehr Güter exportieren als 2014. Wertmässig betrug die Zunahme 2,1 % gegenüber dem Vorjahr. Dadurch entwickelte sich die Industrie des Kantons deutlich besser als im Schweizer Durchschnitt. Dies geht aus der Schwyzer Wirtschaftsprognose hervor, welche die Schwyzer Kantonalbank (SZKB) in Zusammenarbeit mit BAKBASEL herausgibt. Die grössten Wachstumsbeiträge zu dieser deutlich überdurchschnittlichen Dynamik leisteten die übrige Chemie und die Nahrungsmittelindustrie. Dadurch haben sich diese Branchen auch bei der Bruttowertschöpfung überdurchschnittlich dynamisch entwickelt. Eine weitere Wachstumsstütze war – wie in den meisten Kantonen – der öffentliche Sektor. Dies sollte jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass andere Exportbranchen, wie beispielsweise die Maschinenindustrie, deutliche Wertschöpfungsverluste hinnehmen mussten. Insgesamt resultierte daraus ein leicht über dem Schweizer Durchschnitt liegendes BIP-Wachstum von 1.1 % (CH: 0.9 %).

Im laufenden Jahr dürfte die Schwyzer Wirtschaft dieselben Schwierigkeiten erfahren wie die Schweiz als Ganzes. Durch den weiterhin hoch bewerteten Franken bleibt der Margendruck bestehen, was auch zu einer abgeschwächten Investitionstätigkeit führt. Ausserdem bleibt das aussenwirtschaftliche Umfeld verhalten. Dadurch dürfte insbesondere die Exportindustrie weiterhin Probleme haben, ein positives Wertschöpfungswachstum zu erzielen. In der Investitionsgüterindustrie wird deshalb ein noch stärkerer Rückgang erwartet als 2015. Positive Impulse könnten dagegen aus dem Handel und dem Baugewerbe kommen. Letzteres vor allem dank hohen Tiefbauinvestitionen. Insgesamt rechnet BAKBASEL mit einem leicht überdurchschnittlichen Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts von 1.0 % (CH: 0.8 %).

In den letzten Quartalen ist die Arbeitslosenquote stetig angestiegen. Ende des ersten Quartals 2016 lag sie bereits bei 1.9 %, nachdem sie vor über einem Jahr noch 1.6 % betrug. Trotzdem verfügt der Kanton Schwyz nach Uri, Nid- und Obwalden immer noch über die viertiefste Arbeitslosenquote der Schweiz.

Trotz Jobrückgang ist Schwyz auf Wachstumspfad

Eine Umfrage des «Bote der Urschweiz» bei den grössten Arbeitgebern im Kanton Schwyz zeigt, dass im Jahr 2015 mehr Stellen abgebaut als geschaffen wurden. Die

befragten 197 Unternehmen haben 453 neue Arbeitsplätze realisiert, im gleichen Zeitraum sind aber auch 584 verschwunden. Das entspricht unter dem Strich einem Verlust von 131 Stellen. Die 50 grössten Arbeitgeber beschäftigten per Ende des letzten Jahres 13 402 Personen. Die Rangliste führt weiterhin die Kantonale Verwaltung mit 1541 Arbeitsplätzen an. Das ist gegenüber 2014 eine Zunahme von 18 Stellen. Platz zwei geht an die Victorinox AG mit 950 Mitarbeitenden, gefolgt von der BSZ Stiftung mit 770 Angestellten. Die Messerfabrik aus Ibach rangiert gleichzeitig auf Platz eins bei den Firmen, die 2015 die meisten Stellen geschaffen haben. Die Victorinox AG und die Arthur Weber AG aus Seewen haben beide um 30 Stellen zugelegt. Grössere Stellenverluste sind vor allem in Ausserschwyz zu verzeichnen. Alleine weil zwei Firmen weggezogen sind, fielen dort 192 Jobs weg. Trotz diesem mit Investitionsentscheidungen einzelner Firmen begründeten Rückgang befindet sich der Kanton Schwyz bezüglich Arbeitsplätzen auf einem anhaltenden Wachstumspfad, kommentierte Wirtschaftsdirektor Kurt Zibung die Analyse. Im Bezirk Einsiedeln (240) und in der Gemeinde Lachen (442) sind die Spitäler die grössten Arbeitsplatzanbieter. In Küsnacht gibt das Bauunternehmen C. Vanoli Holding AG den Ton an und in Ausserschwyz das Seedamm-Center mit 478 Arbeitsplätzen in Pfäffikon.

Stabilität im Baugewerbe dank Bevölkerungswachstum

Die GV des Baumeisterverbandes Schwyz stand im Zeichen neuer Herausforderungen. Nach Jahren konjunktureller Hochs sind die Umsätze im Bauhauptgewerbe 2015 schweizweit markant zurückgegangen, auch im Kanton Schwyz. Besonders hart getroffen habe es den Hochbau, was in erster Linie auf die neuen, restriktiveren Richtlinien bei der Vergabe von Hypothekarkrediten zurückzuführen sei, sagte Präsident Pietro Minelli. In den Berg- und Tourismusregionen seien zudem die Folgen der Zweitwohnungsinitiative deutlich zu spüren. Im ersten Quartal 2016 stellte er für das Verbandsgebiet Schwyz eine leichte Abnahme der Bauvorhaben gegenüber der Vorjahresperiode fest. Für eine gewisse Stabilität sorgen jedoch das weiterhin tiefe Zinsumfeld und das anhaltende Bevölkerungswachstum. Sorgen bereitet den Baumeistern zurzeit die Nachwuchsförderung. Wollten im Vorjahr schweizweit noch 1157 Jugendliche Maurer oder Strassenbauer werden, waren es 2015 nur noch 975.

Kaufen Schweden die Toscano AG?

Wie die «Südostschweiz» berichtet, steht die national tätige Ingenieurunternehmung Edy Toscano AG

vor dem Verkauf. Noch vor den Sommerferien soll der Entscheid fallen. Es liege ein «grundsätzlich interessantes Angebot» der global tätigen Ingenieur- und Beratungsfirma AF aus Schweden vor. Die Edy Toscano AG ist ein unabhängiges Ingenieur- und Planungsunternehmen mit 17 dezentral geführten Niederlassungen. Dazu gehören auch die koordiniert geführten Büros in Brunnen und Schwyz. Bei Toscano-Schweiz sind 300 Angestellte tätig. Gemäss Auskunft von Verwaltungsratspräsident Heinz Dudli, Chur, bleibt aber auch nach einem Verkauf an die Schweden der Name Edy Toscano AG bestehen. Zudem seien keine Arbeitsplätze in Gefahr, im Gegenteil rechne man mit einem Ausbau. Die schwedische AF ist 1895 gegründet worden, beschäftigt rund 8000 Angestellte in über 30 Ländern und war 2015 an Projekten in mehr als 100 Ländern beteiligt.

Charles Vögele steigt in Belgien aus

Der Verwaltungsrat der Charles Vögele Holding AG hat sich zum Rückzug aus dem seit 1999 angegliederten belgischen Markt entschlossen. Trotz intensiver Bemühungen und operativer Fortschritte habe Belgien nie Gewinne erzielt, erklärt Max E. Katz, Verwaltungsratspräsident der Charles Vögele Holding AG den Entscheid. Dazu kämen die schwierigen ökonomischen Rahmenbedingungen, die erhebliche Komplexität des belgischen Marktes und die kritische Konsumentenstimmung. Charles Vögele verfügt in Belgien über 41 Filialen mit total 210 Angestellten. Inzwischen hat der belgische Verwaltungsrat beschlossen, eine gerichtliche Reorganisation zu beantragen. Damit erhält ein Sachwalter drei bis sechs Monate Zeit, einen Käufer für das Geschäft zu finden. Der Vorgang entspricht in etwa der schweizerischen Nachlassstundung.

Kantonsrat sagt knapp Ja zur Flat Rate Tax

Mit 46 zu 40 Stimmen befürwortete der Kantonsrat Ende Mai die Flat Rate Tax. SVP und FDP setzten sich gegen CVP und SP durch. Dieses knappe Resultat führt dazu, dass das Stimmvolk das letzte Wort hat. Im September, spätestens im November, wird an der Urne entschieden, ob ab 2017 im Kanton Schwyz die Steuern nach dem neuen Steuergesetz erhoben werden.

Autobauer Porsche lässt sich in Feusisberg nieder

An der Firststrasse in Feusisberg entsteht derzeit ein neues Porsche-Zentrum Oberer Zürichsee. Dies geschieht im Rahmen der strategischen Vertriebsnetzentwicklung, die den Neubau von Porsche-Zentren vorsieht. Nebst

der Etablierung eines Servicestandorts fungiert die Niederlassung in Feusisberg als «einzigartiges Kauf- und Besitzerlebnis für Porsche-Kunden», schreibt der Luxusauto-Hersteller. Die Porsche-Auslieferungen im Schweizer Markt stiegen letztes Jahr um markante 33 Prozent auf 3822 Stück. Für den Standort Feusisberg ist Porsche auf der Suche nach Fachkräften. Amag Jona verliert mit dem Neubau an der Firststrasse per Ende Juli das Porsche Service Center. Arbeitsplätze gehen aber keine verloren.

MIT-Group zum «Partner of the Year» gewählt

Microsoft Schweiz zeichnete die «Partner of the Year» aus und kürte in neun Kategorien die erfolgreichsten Partnerunternehmen des Jahres 2016. Einer der Gewinner ist die in Wollerau domizilierte MIT-Group. Sie holte sich den Sieg in der Kategorie Business Transformation.

Spital Schwyz schliesst in der Gewinnzone

7060 Patienten haben sich 2015 im Spital Schwyz stationär behandeln lassen, 5,5 Prozent mehr gegenüber dem Vorjahr. Die Bettenbelegung lag im Schnitt bei 86,4 Prozent (Vorjahr 86,8 Prozent), die Aufenthaltsdauer bei durchschnittlich 4,58 Tagen (Vorjahr 4,92 Tage). Mit über 1100 Mitgliedern ist die Krankenhausgesellschaft Schwyz, die Trägerin des Spitals, einer der grössten Vereine in der Region. Die Rechnung 2015 schliesst die Krankenhausgesellschaft Schwyz mit einem Gewinn von 1,1 Mio. Franken. Dies hauptsächlich aufgrund der starken Zunahme der stationären Behandlungen und mehr zusatzversicherter Patienten. Der Ertrag ist im letzten Jahr von 77,2 Mio. auf 81,4 Mio. Franken gestiegen, was unter anderem auf die Zunahme der ambulanten Behandlungen um 9,4 Prozent zurückzuführen ist.

Die neue Kehrrechtverbrennungsanlage zahlt sich aus

Seit Ende Februar 2015 liefern die Innerschwyzer Gemeinden den Hauskehricht an die neue Verbrennungsanlage in Perlen Kt. Luzern. Der Zweckverband Kehrrechtverbrennung Region Innerschwyz (ZKRI) ist an dieser 320-Mio.-Anlage mit rund sechs Prozent Aktienkapital beteiligt. In der ZKRI-Rechnung 2015 zeigt sich nun erstmals, dass «Perlen» Gold wert ist. In der neuen Anlage, die ein eigentliches Wärmekraftwerk ist, konnten bereits 215000 Franken gegenüber dem Vorjahr eingespart werden, als noch in Niederurnen entsorgt wurde. Weitere 35000 Franken weniger Transportkosten fielen an, weil Perlen näher zur Region Innerschwyz liegt und mit einer ausgeklügelten Transportlogistik Leerfahrten

vermieden und 15 000 km Lastwagenfahrten eingespart werden. Die gesammelte Menge ist mit rund 11 000 Tonnen seit Jahren konstant – trotz Bevölkerungswachstum.

Schwyz ist Gast an Zuger Messe

Schwyz ist offizieller Gastkanton an der Zuger Messe. Diese findet dieses Jahr vom 22. bis 30. Oktober statt. Sie bezeichnet sich als grösste Dienstleistungs- und Warenausstellung der Zentralschweiz und konkurriert damit mit der Luga in Luzern. Die Zuger Messe findet auf dem Stierenmarktareal und im Hafengelände statt und verzeichnet jeweils um die 80 000 Besucher.

Das Volkswirtschaftsdepartement, die Wirtschaftsförderung und Schwyz-Tourismus haben gemeinsam die Trägerschaft übernommen. Das Gastspiel wird stark in touristische Richtung gehen. Das macht Sinn, denn Schwyz ist das wichtigste Naherholungsgebiet für Zug. Allerdings ist mit der Zuger Messe abgesprochen, dass Schwyz in all seinen Facetten gezeigt werden soll. Neben touristischen Angeboten werden also ebenso die Wirtschaft und Kultur vertreten sein.

Für die Präsentation steht dem Schwyzer Auftritt ein Areal von 200 Quadratmetern zur Verfügung. Schwyz war in den letzten 15 Jahren immer wieder mit Auftritten im In- und Ausland unterwegs. So 2007 mit den zwei anderen Urkantonen an der Olma in St. Gallen, 2002 zusammen mit den anderen Zentralschweizer Kantonen an der Expo02 in der Westschweiz und 2005 am 1. August in Berlin. 2003 fand als alleiniger Gastkanton ein grandioser Auftritt am Zürcher Sechseläuten statt, 2014 ein Gastspiel an der Aargauer Messe Ama in Aarau. Im gleichen Jahr war Schwyz zudem als offizieller Gast an der Vereidigung der Schweizer Garde im Vatikan dabei.

Kanton schliesst Wägital-Beteiligung nicht aus

Die Axpo will ihre hälftige Beteiligung am Kraftwerk Wägital verkaufen. Die Regierung hat das schwyzerische Interesse deponiert und will vor allem vermitteln. Wie in der Antwort auf eine kleine Anfrage im Kantonsrat Baudirektor Othmar Reichmuth erklärte, habe die Axpo den Kanton bereits über ihre Verkaufsabsichten informiert, bevor der geplante Deal öffentlich geworden sei. Die Regierung habe der Axpo mitgeteilt, dass es im Interesse des Kantons Schwyz liege, dass die Anteile dieses Kraftwerks von einer einheimischen oder mindestens schweizerischen Unternehmung übernommen

werden. Ebenfalls habe man der Axpo mitgeteilt, dass der Kanton bereit sei, die lokalen und regionalen Interessen an diesem Werk zu koordinieren. Ideal wäre es darum, wenn aus dem Kanton Schwyz ein gemeinsames Angebot für die Übernahme der Axpo-Anteile am Wägitaler-Kraftwerk eingereicht werden könnte. Dass der Kanton Schwyz selber das ganze 50-Prozent-Aktienpaket kaufen würde, sieht Reichmuth nicht als vordergründiges Ziel, auch wenn es rechtlich möglich wäre. «Sollte sich dies jedoch als notwendig erweisen, um die Schwyzer Interessen wahren zu können», müsste dies dem Kantonsrat vorgelegt werden. Dies könnte dann der Fall sein, wenn das Paket für die zwei im Vordergrund stehenden möglichen Schwyzer Käufer sich als zu gross erweisen würde. Gemeint sind damit das Elektrizitätswerk des Bezirks Schwyz (EBS), welches selber an der Muota Kraftwerkenanlagen betreibt, und die in der March Netze AG zusammengeschlossenen Energieverteilwerke. Das ganze Vorhaben steht unter Zeitdruck. Die Axpo möchte bis Ende Jahr einen Verkaufentscheid fällen.

Kompromiss für Pendlerabzug

Der Pendlerabzug für Berufstätige soll im Steuergesetz auf 8000 statt 6000 Franken begrenzt werden. Dies schlägt die kantonsrätliche Kommission für Raumplanung, Umwelt und Verkehr vor. Damit dies für den Kanton kostenneutral umgesetzt werden kann, schlägt die Kommission vor, die Beteiligung der Gemeinden an den Abgeltungen des öffentlichen regionalen Verkehrs statt auf 57 gleich auf 60 Prozent anzuheben. Zurzeit liegt der Anteil bei 50 Prozent. Bisher konnten im Kanton Schwyz tatsächlich nachgewiesene Fahrkosten in unbeschränktem Ausmass abgezogen werden. Der Regierungsrat will sich der Festlegung bei 8000 Franken nicht widersetzen, weist aber explizit darauf hin, dass dadurch die Gemeinden und Bezirke mehr belastet werden.

Bank Linth zügelt Hauptsitz nach Pfäffikon

80 von 100 Mitarbeitenden des Hauptsitzes der Bank Linth LLB AG zügeln ihre Arbeitsplätze von Uznach nach Pfäffikon, Geschäftsleitung inklusive. 20 Angestellte bleiben im Gasterland, um die Geschäftsstelle Uznach aufrechtzuerhalten. Allerdings ist der Grossumzug nur temporär, denn der Uzner Hauptsitz wird nicht dauerhaft verlegt, sondern lediglich während eines Jahres komplett saniert. Als Ersatz fand die Bank Linth Räumlichkeiten im Zentrum Staldenbach 3 in Pfäffikon, wo sie zwei Stock-

werke der Helvetia-Immobilie belegt. Der Umzug erfolgt am 1. Juli, damit am 4. Juli der uneingeschränkte Betrieb aufgenommen werden kann.

Autohotel für reiche Kunden

Im Gebäude der ehemaligen Möbelfabrik Schuler in Rothenthurm hat Anfang April ein Autohotel mit 53 Plätzen den Betrieb aufgenommen. Bis Ende Jahr soll die Kapazität auf 150 Plätze erhöht werden. Je nach Nachfrage böte das Gebäude die Möglichkeit, das Angebot auf bis zu 300 Plätze auszubauen. Bereits sind mehr als die Hälfte der Abstellplätze für Luxus-Autos vermietet. Die Kundschaft kommt vor allem vom linken Zürichseeufer, aus Ausserschwyz und aus dem Kanton Zug. Der Betrieb punktet mit einem grosszügigen Parkfeld, Stromanschlüsse für Schwebeladungen, eine temperierte Halle mit überwachter Luftfeuchtigkeit, ein Sicherheitssystem mit Videoüberwachung und ausfahrbaren Security-Pollern im Eingangsbereich, eine Brandmeldeanlage mit automatischer Löschorrichtung sowie diverse Wasch- und Polierplätze. Für den Betrieb des Autohotels zeichnet die Eigentümerin der Liegenschaft, die in Feusisberg domizilierte Matech Holding AG, verantwortlich.

SOB: Höhere Fahrleistung

Seit der Einführung der S-Bahn St. Gallen 2013 erbringt die SOB eine um 51,3 Prozent höhere Fahrleistung. Die SOB-Züge legten letztes Jahr 5,4 Mio. Kilometer (Vorjahr: 3,6 Mio. km) zurück. Im Jahr 2014 transportierte die SOB 12,5 Mio. Personen (Vorjahr: 13,5 Mio.). Die Sparten «Regionaler Personenverkehr» und «Infrastruktur» erwirtschafteten Gewinn. Die Liquidität für die Sanierung der Pensionskasse konnte sichergestellt werden.

Keine staatliche Aufsicht bei Preisen

Der Schwyzer Regierungsrat begrüsst, dass in Bern eine parlamentarische Initiative behandelt wird, welche die Hochpreisinsel Schweiz zu dämpfen versucht und damit die Abwanderung der Kaufkraft eindämmen will. Der Regierungsrat hält aber auch fest, dass die staatliche Aufsicht über die Preisbildung als wirtschaftspolitisch heikel zu bezeichnen ist. Eine ausführliche Stellungnahme zum Thema will die Regierung aber nicht abgeben. Sie werde sich im Rahmen der Vernehmlassung eingehend mit der parlamentarischen Initiative und deren Auswirkungen auf die Volkswirtschaft auseinandersetzen, hält die Regierung in der Beantwortung einer Kleinen Anfrage fest.

Steinbruchprojekt Lüntigen auf Eis gelegt

Was vor über 20 Jahren als Vorzeigeprojekt begann, ist heute eine Bauruine. Es wurden 20 Mio. Franken investiert. Die Idee ist bestechend: Umweltfreundlich sollte im Berg bei Sisikon auf Gemeindegebiet Morschach begehrtes Hartgestein abgebaut werden. 2009 hat die Lüntigen Stein AG (LSAG) nach fast 20-jähriger Vorarbeit die Konzession erhalten, um während 35 Jahren 4,25 Mio. Kubikmeter Steine innerbirgisch abzubauen. 2014 waren die Verladestelle für Schiffe und ein Zugangsstollen bereit für den Abbau. Stein abgebaut wurde aber nie. Denn es rentiert nicht, wie der Bote der Urschweiz schreibt: Der unterirdische Hartsteinabbau sei teurer als der Abbau über Tage. Hinzu komme, dass das Material auch aus logistischen Gründen teurer werde. Ob die Anlage Lüntigen jemals in Betrieb genommen wird, sei fraglich, die AG gibt sich eine Denkpause.

Bürgschaftsfonds: Anzahl Gesuche rückläufig

Der 1943 gegründete Bürgschaftsfonds des Kantons Schwyz geht Bürgschaften für Privatpersonen und Unternehmen ein, die einen Kredit bei der Schwyzer Kantonalbank aufnehmen möchten. Er eignet sich vor allem für interessierte Kreditnehmer aus dem Kanton Schwyz, die nicht über ausreichende Eigenmittel und bankfähige Sicherheiten verfügen. Die Geschäftsführung wird von der SZKB übernommen. 2015 behandelte der Bürgschaftsfonds weniger Anträge als im Vorjahr. Die Anzahl der bewilligten Gesuche belief sich auf 95 (Vorjahr 100). Das Gesamtvolumen betrug CHF 10,374 Mio. (Vorjahr CHF 9,420 Mio.). 2015 wurden 23 (Vorjahr 34) Anträge für reine Bürgschaften, die in der Regel an KMU-Betriebe gewährt werden, mit einem Gesamtbetrag von CHF 2,953 Mio. (Vorjahr CHF 3,185 Mio.) bewilligt. Unter die Kategorie «Start- und Risikofinanzierung» fallen z.B. Nachfolge-, Wachstums-, Projekt- und Startfinanzierungen im KMU-Bereich. Diese Finanzierungen werden in der Regel ohne Sicherheiten vergeben. Um die Finanzierbarkeit dieser Vorhaben zu erhöhen, kann der Bürgschaftsfonds des Kantons Schwyz als Zusatzdeckung eingesetzt werden.

Die Wirtschaftsmeldungen wurden aus Beiträgen im Bote der Urschweiz, dem Einsiedler Anzeiger, dem Höfner Volksblatt, dem March Anzeiger und der Schweizerischen Depeschenagentur (sda) zusammengestellt.

Lehrlinge dringend gesucht!

Das duale Bildungssystem in der Schweiz ist ein Erfolgsmodell. Dennoch klagen viele Lehrbetriebe, dass sie keine geeigneten Nachwuchskräfte finden. Im Workshop «Lehrlingsmarketing» wird aufgezeigt, was Betriebe unternehmen können, um von Jugendlichen als attraktiver Ausbildungsbetrieb wahrgenommen zu werden.

Cyrill Moser, Berufs- und Studienberatung, Goldau

Früher mussten sich die Schülerinnen und Schüler ins Zeug legen, um eine Lehrstelle zu erhalten. Heute sind die Betriebe gefordert, wenn sie ihre Ausbildungsplätze mit interessierten und fähigen Lernenden besetzen wollen. Vor allem bei den handwerklichen und technischen Berufen hat sich der Wettbewerb um «Talente» in den vergangenen Jahren zunehmend verschärft.

Der Nachwuchskrätemangel betrifft (fast) alle. Egal ob kleine oder große Betriebe, alle sind gefordert, um geeignete Lernende für die Zukunft zu rekrutieren. Dass dies nicht immer mit erheblichem Aufwand verbunden sein muss zeigt ein Workshop, den die Berufs- und Studienberatung des Kantons Schwyz im BIZ-Goldau anbietet. Es wird auch aufgezeigt, welche Strategien für die Rekrutierung des Nachwuchses besonders förderlich sind und wo noch «Talentreserven» brachliegen.

Effektives Lehrlingsmarketing ist nicht nur den Großen der jeweiligen Branchen vorbehalten. Lernen Sie an diesem Workshop, wie Sie auch mit geringem Budget Ihren Betrieb den Jugendlichen attraktiv präsentieren können. Konkrete Beispiele aus der Praxis zeigen, wie Sie diese nach dem Workshop sofort umsetzen können.

Workshop «Effektives Lehrlingsmarketing»:

In diesem Workshop erhalten Sie Tipps und erarbeiten neue Ideen, wie Sie sich als attraktiver Lehrbetrieb positionieren können. Sie lernen auch, wie Sie Jugendliche gezielt ansprechen und was Sie bei der Rekrutierung beachten sollten.

Programm: Einführung ins Lehrlingsmarketing
Vorstellen eines erfolgreichen Lehrlingsmarketing-Projekts
Erarbeiten von betriebsbezogenen Marketing-Massnahmen
Aufzeigen von Strategien für die erfolgreiche Nachwuchsrekrutierung

Ort: BIZ-Goldau, Parkstrasse 25,
6410 Goldau (Gebäude Migros 1. Stock)

Datum, Zeit: Dienstag, 23. August 2016, 17.00 bis ca. 19.00 Uhr

Kosten: Der Anlass ist kostenlos.
Wir freuen uns über Ihre Teilnahme.

Anmeldung: baldmöglichst (spätestens bis 17. August 2016) an:
cyrill.moser@sz.ch oder telefonisch an 041 819 14 44



Gemeinsam sind wir stark!

Die Präsidenten Karl Fisch (KSGV) und Andreas Kümin (H+I) führten in lockerer Atmosphäre ein Feierabendgespräch und besprachen dabei wichtige Themen, aktuelle Probleme und Möglichkeiten vertiefter Zusammenarbeit.

«Eine Zusammenarbeit verleiht mehr politisches Gewicht.»

Das Feierabend-Gespräch bot den beiden Präsidenten eine Plattform, ihre Anliegen zu äussern und im direkten Gespräch Informationen über aktuelle Themen zu erfahren. Ziele des Gesprächs waren, sich besser kennen zu lernen, Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu erörtern und Synergien zu besprechen. Fragen wie «Wo und wie kann man sich gegenseitig unterstützen?» oder «Wo sind Berührungspunkte?» standen dabei im Mittelpunkt.

Gemeinsames Grundanliegen

Sowohl H+I wie KSGV vertreten die Interessen von Gewerbe, Handel und Industrie im Bereich Wirt-

schafts- und Gewerbeförderung im Kanton Schwyz vorab gegenüber Regierung und Behörden des Kantons. Sie nehmen die Interessen ihrer Mitglieder wahr durch direkte Kontakte und Vorstösse beim Regierungsrat und den Behörden, durch aktive Mitarbeit in kantonalen Gremien und anderen Interessenvertretungen mit ähnlicher Zielsetzung, durch Tätigkeiten in Kommissionen und politischen Gremien, durch Mitwirkung bei Vernehmlassungen sowie durch Einzelvorstösse und persönliche Kontakte. Beide nehmen dabei Stellung zu allen wichtigen Fragen der Wirtschaftspolitik im Kanton Schwyz, engagieren sich auf kantonaler Ebene für günstige Rahmenbedingungen für die Schwyzer Wirtschaft, für eine niedrige Steuer- und Gebührenbelastung, für eine unternehmensfreundliche Raumplanungs- und Verkehrspolitik, für ein hohes Bildungsniveau und wirtschaftsnahe Bildungsinhalte und für eine freiheitliche Energiepolitik. Der KSGV und der H+I engagieren sich auch bei wirtschaftsrelevanten kan-

tonalen und eidgenössischen Wahlen und Abstimmungen, geben Empfehlungen ab und führen zum Teil allein oder in Zusammenarbeit mit anderen Kampagnen durch.

Berufsbildung

Die beiden Präsidenten sprachen über Möglichkeiten einer vertieften Zusammenarbeit. Unter dem Motto «Gemeinsam geht's besser» könnten Themen bearbeitet werden, welche beiden Nutzen bringen könnten. Fisch ist überzeugt, dass eine Zusammenarbeit zunehmend als Chance gesehen werden könnte. Kümin erwähnte, dass ein besonderes Anliegen des H+I die Information der Jugend über die Bedeutung und Grundzüge der Wirtschaft sei. Fisch ergänzte, dass der KSGV der Berufsbildung ebenfalls einen besonderen Stellenwert beimesse. Hier könnte ein gemeinsames Vorgehen von H+I und dem KSGV Synergien freisetzen. Laut Präsident Fisch könnte zum Beispiel die Auswahl von talentierten Lernenden für die SwissSkills 2018, die zentralen Berufs-Schweizermeisterschaften in Bern, Plattform für eine Zusammenarbeit sein.

Vernehmlassungen

Eine intensivere Zusammenarbeit käme insbesondere bei Vernehmlassungen zum Tragen. Andreas Kümin stellte fest, dass bei Vernehmlassungen oft die gleiche Arbeit doppelt gemacht werde. Eine Kooperation könnte neue Gestaltungsspielräume eröffnen, indem etwa Arbeiten sinnvoll gebündelt und Vernehmlassungen gemeinsam von Wirtschaftsspezialisten aus dem H+I und dem KSGV erarbeitet, aber einzeln eingereicht werden könnten. Vorstellbar wäre auch, bei spezifischen Themen mit anderen Gruppierungen, wie bei-



Andreas Kümin, Präsident H+I

spielsweise dem HEV Kanton Schwyz, enger zusammenzuarbeiten, um sich so grösseres Gehör zu verschaffen.

Beide Präsidenten zeigten sich davon überzeugt, dass bei wichtigen Themen Verbündete gesucht und die Arbeit auf verschiedene Schultern verteilt werden sollte. Laut Kümmin wäre der H+I bereit, seinen Teil dazu beizutragen, es müsse aber ein gesunder Mittelweg gefunden werden. Fisch betonte den Willen zur Zusammenarbeit und zeigte sich davon überzeugt, dass der KSGV und der H+I im Kanton Schwyz an Beachtung gewinnen könnten.



Karl Fisch, Präsident KSGV

Der **H+I des Kantons Schwyz** ist eine Sektion der economiesuisse und ist in erster Linie Interessenvertreter und Kontaktforum der Schwyzer Wirtschaft. Er ist auf kantonaler Ebene wirtschaftspolitisch aktiv. Er zählt rund 250 Mitglieder und umfasst den grössten Teil der mittleren und grossen Handels- und Industrieunternehmen des Kantons Schwyz.

Der **Kantonal-Schwyzerische Gewerbeverband (KS-GV)** ist die Dachorganisation der Schwyzer Handwerker und Gewerbetreibenden. Ihm gehören aber immer mehr auch Unternehmer im Dienstleistungssektor an. Er umfasst zur Zeit 15 örtliche Gewerbevereine und 23 Berufsverbände, in denen rund 3200 Einzelmitglieder organisiert sind.

Bessere Wachstumsaussichten trotz verhaltener Weltwirtschaft

Nachdem die Schweizerische Nationalbank (SNB) die Wechselkursuntergrenze zum Euro im Januar 2015 aufgegeben hatte und der Franken sich stark aufwertete, passten sich die Unternehmen erstaunlich rasch und entschieden an diese neuen Rahmenbedingungen an. Je nach Branche und Unternehmen wurden individuelle Lösungen vorangetrieben: Prozessoptimierungen, Überprüfung der Einkaufskanäle, vermehrte Investitionen, temporäre Erhöhung der Arbeitszeit, Einstellungsstopp – oder Abbau bis hin zu Verlagerungen von Tätigkeiten mit geringerer Wertschöpfung ins Ausland. Dank dieses entschiedenen Vorgehens der Unternehmen, unterstützt von einer leichten Abschwächung des Frankens im Laufe der folgenden Monate, traten die schlimmsten Befürchtungen nicht ein. Die Schweizer Wirtschaft schlug sich insgesamt den Umständen entsprechend erstaunlich gut.

Bei den Finanzdienstleistungsexporten half die positive Börsenentwicklung. Insgesamt entwickelte sich die Binnenwirtschaft 2015 robust, wenn auch der Detailhandel unter der Frankenstärke und der Finanzsektor unter den Negativzinsen litten. Stabilisierend wirkten das Gesundheitswesen, die öffentliche Verwaltung und der Bildungssektor. Schwieriger präsentierte sich die Lage in der Tourismusindustrie: Da sie standortgebunden ist, konnte sie kaum auf günstigere Vorleistungen zurückgreifen, um ihre Wettbewerbsfähigkeit wieder zu stärken. Etliche Anbieter werden die Verluste im Jahr 2015 nur schwer verkraften können.

Exportindustrie und Tourismus: vorsichtiger Optimismus

Mittlerweile hat sich der Franken zum Euro bei einem Wert um 1.10 eingependelt. Die Massnahmen der SNB zur Schwächung der Landeswährung haben Wirkung gezeigt und die europäische Konjunktur hat sich weiter stabilisiert. Mehrere Exportindustrien werden im Laufe dieses Jahres die Talsohle durchschreiten. Zugpferde werden zwar weiterhin die chemische und pharmazeutische Industrie und die Medizinaltechnik sein. Doch auch die von der Frankenaufwertung stark gebeutelte Metall-, Maschinen- und Elektroindustrie, die Textil- oder die Uhrenindustrie werden im Laufe des Jahres 2016 wieder Boden unter die Füsse bekommen und im nächsten Jahr positive Wachstumsbeiträge liefern. Eine ähnliche Entwicklung zeichnet sich im Tourismus ab. Im Laufe des Jahres wird auch hier die Talsohle erreicht und 2017 wächst dieser Wirtschaftszweig wieder leicht. Die Hotellerie im Alpenraum wird jedoch erst im Jahr 2018 wieder wachsen. Weiterhin schwierig gestaltet sich die Lage für die Exporte der Finanzdienstleistungen: Banken, Versicherungen und deren Kunden kämpfen mit einem Anlagenotstand und erzielen nur geringe Renditen. Die ultra-expansive Geldpolitik der Zentralbanken mit Negativzinsen und umfangreichen Anleihekäufen befeuert die Märkte nicht mehr wie in den ersten Jahren nach der Finanzkrise.

Robuste Binnenwirtschaft

Die vor allem im Binnenmarkt tätigen privaten Unternehmen und staatsnahe Organisationen profitieren von einer anhaltenden, leicht steigenden Nachfrage. Die posi-

ve Reallohnentwicklung, die kontinuierliche, wenn auch rückläufige Zuwanderung und die stabile Arbeitslosenquote stützen den privaten Konsum und den privaten Bau. Die grössten Wachstumsimpulse gehen weiterhin vom Gesundheitswesen aus. Auch Dienstleistungen für Unternehmen wie Wirtschaftsprüfung und Unternehmensberatung sind sehr gefragt. Nachdem die Euroschwäche vor allem dem Detailhandel stark zusetzte, stabilisiert sich die Lage im Laufe des Jahres auch hier, und 2017 wird ein leichtes Wachstum erwartet. Der Versandhandel kann hingegen deutlich zulegen. Während die Wertschöpfung der Telekommunikation stagniert, profitieren Informatikdienstleistungen weiterhin von einer starken Nachfrage.

Allmählich zeigen sich negative konjunkturelle Auswirkungen der Negativzinsen: Die Banken haben Schwierigkeiten, im klassischen Zinsdifferenzgeschäft Renditen zu erzielen, es entstehen Verzerrungen zwischen Hypothekarschuldern und Sparern, Rentensparer sind verunsichert. Nachdem die Bautätigkeit im Jahr 2015 deutlich rückläufig war, tendiert sie nun seitwärts. Das hohe Niveau des privaten Wohnungsbaus kann aufgrund der tiefen Zinsen und dem anhaltenden Bevölkerungswachstum gehalten werden. Leicht zunehmen werden der öffentliche und private Tiefbau. Weiterhin eine schwierige Zeit erleben hingegen die Druckindustrie und die Elektrizitätswirtschaft.

Konjunkturaussichten 2016 und 2017

«Die Schere zwischen Branchen mit starkem Wachstum und solchen

mit starken Einbussen schliesst sich im Laufe des Jahres 2016 deutlich», prognostiziert Rudolf Minsch. So wachsen etwa die chemisch-pharmazeutische Industrie, die Medizinaltechnik oder die Versicherungen im Vergleich zu 2015 weniger stark, die rückläufige Wertschöpfung bei der MEM- und Textilindustrie oder im Tourismus dürfte sich nicht fortsetzen. Eine noch bessere Entwicklung wird zwar durch die gedämpfte Entwicklung der Weltwirtschaft verhindert. Trotzdem sorgt die solide Entwicklung aber für mehr Stabilität. Entsprechend ist davon auszugehen, dass sich im Lauf des Jahres auch die Konsumentenstimmung verbessern wird. Nach einem relativ schwachen Start ins Jahr 2016 wird die Wirtschaft den Tritt finden. Insgesamt geht *economiesuisse* von einem Wachstum von 1,3 Prozent für 2016 aus, das im Jahr 2017 auf 1,7 Prozent gesteigert werden kann. Das Wachstum in der Schweiz nähert sich damit wieder demjenigen Deutschlands an. Diese verbesserten Aussichten haben den positiven Begleiteffekt, dass die Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt nur noch schwach auf 3,5 Prozent ansteigt und im Jahr 2017 wieder langsam auf 3,4 Prozent sinkt.

Vorbei ist die Phase der starken Preisrückgänge. Dazu tragen erstens vor allem das Auslaufen des Wechselkurseffektes und zweitens die steigenden Erdölpreise bei. Im Vergleich zur gleichen Vorjahresperiode werden die Importpreise 2016 wieder ansteigen. Ähnliches gilt für die Energiepreise. Entsprechend kehrt die Inflationsrate im Vergleich zum Vorjahr im Laufe des Sommers in den positiven Bereich zurück. Insgesamt wird die durchschnittliche Jahresteuern 2016 mit minus 0,4 Prozent noch leicht negativ sein, 2017 dann aber mit 0,3 Prozent positiv ausfallen.

Konjunkturelle Risiken

Die offene Schweizer Volkswirtschaft wird in den nächsten zwei Jahren vor allem durch die Entwicklung der Weltwirtschaft herausgefordert. Erstens steht das Weltwirtschaftswachstum als Ganzes auf wackligen Beinen. Weitere Rückschläge sind möglich, insbesondere was die Entwicklung in Asien betrifft. Das chinesische Wachstum verläuft zwar weiterhin positiv, doch trüben Faktoren wie die hohe Verschuldung der Unternehmen und die Unklarheit über weitere Reformschritte die Wachstumsaussichten. Zweitens ist Europa nach wie vor nicht auf einem stabilen Wachstumspfad. Immerhin hat sich die Kreditversorgung in der EU etwas verbessert. Doch mangelnde strukturelle Reformen verzögern den Aufschwung.

Das unmittelbarste Konjunkturrisiko betrifft den möglichen Brexit. Bei einem Ja der Briten zum Austritt aus der EU sind konjunkturelle Verwerfungen nicht auszuschliessen. Turbulenzen in Europa könnten auch den Franken wieder in den Fokus der Anleger bringen. Langfristig allerdings sind erhebliche Konjunkturrisiken in der Schweizer Binnenwirtschaft auszumachen, wenn Zinssteigerungen die hiesigen, mittlerweile sehr hohen Immobilienpreise abwürgen, Verzerrungen an den Börsen korrigiert werden und Unternehmen und Private wieder höhere Fremdkapitalkosten finanzieren müssen.

(*economiesuisse*)

Ältere im Job: Gefährliche Rezepte

Viel wird derzeit über die Schwierigkeiten von Personen ab 50 auf dem Arbeitsmarkt debattiert. Ja, es gibt diese Fälle, wie sie in einschlägigen Medien gerne breitgetreten werden: Fälle älterer Menschen, die ihre Stelle verlieren beziehungsweise aufgeben und beim Jobwechsel Mühe bekunden. Auch wenn jeder Einzelfall einer zu viel ist: Diese Perspektive darf nicht die Richtschnur für weitsichtiges politisches Handeln sein. Es braucht eine Gesamtschau. Hierzu lohnt sich ein Blick auf die Zahlen der neusten «Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung». Die Daten sind eindrücklich und lassen keine Zweifel offen: Praktisch bei allen Indikatoren zu älteren Arbeitskräften kann sich die Schweizer Wirtschaft mit den besten der Welt messen.

Die Mehrheit der Unternehmen schätzt ihre ältere Belegschaft

Dennoch hat der Schweizerische Arbeitgeberverband selber den Puls fühlen und im Dialog nachvollziehen wollen, wie die Arbeitgeber mit ihren älteren Mitarbeitenden umgehen. Dazu hat er im vergangenen Jahr rund 30 Interviews vorwiegend mit Vertretern von KMU und Familienunternehmen geführt. Diese Erfahrungsberichte erlauben zwar keine repräsentativen Schlüsse, zeigen aber doch eine klare Tendenz auf. Generell pflegt die grosse Mehrheit der befragten Unternehmer ein entspanntes Verhältnis zu ihren älteren Mitarbeitenden. Sie sind ein fester und geschätzter Bestandteil der Belegschaft. Und es steht grundsätzlich ausser Frage, dass sie bis zur Pensionierung oder allenfalls darüber hinaus beschäftigt werden.

Wenn im konkreten Fall altersbedingte Anpassungen nötig werden, finden die Arbeitgeber Lösungen, und zwar häufig individuell und situativ. Ob «Vollgas bis zum Schluss» oder «Vollgas mit ruhigem Ausklang», ob «wertvoller Beitrag mit halber Kraft» oder noch stundenweise zur Verfügung stehender «Joker»: In der Praxis gibt es vielfältige Möglichkeiten, die Weiterbeschäftigung älterer Arbeitnehmer so zu organisieren, dass es zu keinen unliebsamen Überraschungen kommt.

Die Gespräche haben indes auch zutage gefördert, dass allfällige Probleme mit älteren Beschäftigten ihren Ursprung häufig in der Führung durch die Vorgesetzten oder im Verhalten der Mitarbeitenden haben. Zwar werden meist regelmässig standardisierte Mitarbeitergespräche durchgeführt, doch fehlt es dabei zuweilen an einer ehrlichen und realistischen Beurteilung beiderseits. So werden Leistungsdefizite nicht offen angesprochen und deshalb keine korrigierenden Massnahmen eingeleitet, beispielsweise in Form von Weiterbildungen. Solche Versäumnisse können sich über die Jahre hinweg akkumulieren, bis irgendwann – im schlimmsten Fall wenige Jahre vor der Pensionierung – der Mitarbeitende für den Betrieb nicht länger haltbar ist. Nicht mehr länger tabuisiert werden darf freilich auch die Senioritätsentlohnung: Bogenkarrieren mit abnehmender Verantwortung und entsprechend sinkendem Lohn zum Ende eines Berufslebens müssen als realistische und nachhaltige Karrieremodelle erkannt werden. Die Zeiten sind vorbei, in denen Jahr für Jahr

mehr Lohn als selbstverständlich vorausgesetzt werden konnte.

Mehr Kündigungsschutz schadet jenen, die geschützt werden sollen

Verkehrt ist dagegen ein ausgebauter Kündigungsschutz für ältere Arbeitnehmende, wie ihn die Gewerkschaften derzeit gerne ins Spiel bringen würden. Solche Eingriffe werden zu einem regelrechten Bumerang, denn sie wirken sich genau für jene Gruppe von Arbeitnehmenden nachteilig aus, die sie zu schützen vorgeben. Das wird anschaulich in Branchen, in denen ein Kündigungsschutz in Gesamtarbeitsverträge hineingeschrieben worden ist. Durch den «Schutz» riskieren Arbeitnehmer mit unterdurchschnittlichen Leistungen just vor Erreichen des Alters, ab dem eine längere Kündigungsfrist vorgesehen ist, den Verlust ihrer Stelle. Wohin solche Verkrustungen letztlich führen können, zeigt sich in der Euro-Zone. Dort hat der fast unkündbare Status jener, die eine Stelle haben, die Jugendarbeitslosigkeit auf eine erschreckende Höhe getrieben.

(Schweizerischer Arbeitgeberverband)

Grosshandelspreise (Basis Dezember 2015 = 100)

Gesamtangebot

| | Jan. | Feb. | März | April | Mai | Juni | Juli | Aug. | Sept. | Okt. | Nov. | Dez. |
|--------------|------|------|------|-------|------|------|------|------|-------|------|------|------|
| 2014 | 98,1 | 97,7 | 97,8 | 97,5 | 97,5 | 97,6 | 97,5 | 97,3 | 97,3 | 97,1 | 96,5 | 96,1 |
| 2015 | 95,5 | 94,2 | 94,4 | 92,4 | 91,6 | 91,6 | 91,3 | 90,7 | 90,6 | 90,8 | 91,2 | 90,8 |
| 2016 | 99,6 | 99,0 | 99,0 | 99,3 | 99,7 | | | | | | | |
| ¹ | -5,3 | -4,6 | -4,7 | -2,4 | -1,2 | | | | | | | |

Produzentenpreise

| | Jan. | Feb. | März | April | Mai | Juni | Juli | Aug. | Sept. | Okt. | Nov. | Dez. |
|------|------|------|------|-------|-------|------|------|------|-------|------|------|------|
| 2014 | 98,8 | 98,6 | 98,6 | 98,4 | 98,4 | 98,5 | 98,3 | 98,1 | 98,1 | 98,1 | 97,4 | 97,2 |
| 2015 | 97,1 | 96,4 | 96,5 | 95,0 | 94,2 | 94,2 | 93,9 | 93,4 | 93,4 | 93,6 | 93,9 | 93,7 |
| 2016 | 99,9 | 99,4 | 99,4 | 99,7 | 100,1 | | | | | | | |

Importpreise

| | Jan. | Feb. | März | April | Mai | Juni | Juli | Aug. | Sept. | Okt. | Nov. | Dez. |
|------|------|------|------|-------|------|------|------|------|-------|------|------|------|
| 2014 | 96,6 | 95,9 | 96,0 | 95,5 | 95,7 | 95,7 | 95,8 | 95,7 | 95,5 | 95,2 | 94,6 | 93,7 |
| 2015 | 92,1 | 89,4 | 89,9 | 87,1 | 86,2 | 86,1 | 85,8 | 84,9 | 84,8 | 84,7 | 85,4 | 84,7 |
| 2016 | 99,2 | 98,2 | 98,2 | 98,6 | 99,0 | | | | | | | |

Konsumentenpreise (Basis Dezember 2015 = 100)

Totalindex

| | Jan. | Feb. | März | April | Mai | Juni | Juli | Aug. | Sept. | Okt. | Nov. | Dez. |
|--------------|------|------|-------|-------|-------|------|------|------|-------|------|------|------|
| 2014 | 98,6 | 98,7 | 99,1 | 99,2 | 99,5 | 99,4 | 99,0 | 99,0 | 99,1 | 99,1 | 99,1 | 98,6 |
| 2015 | 98,2 | 97,9 | 98,2 | 98,1 | 98,3 | 98,4 | 97,8 | 97,6 | 97,7 | 97,8 | 97,7 | 97,3 |
| 2016 | 99,6 | 99,8 | 100,1 | 100,4 | 100,6 | | | | | | | |
| ¹ | -1,3 | -0,8 | -0,9 | -0,4 | -0,4 | | | | | | | |

| | | 2014 ² | 2015 ² | 2015 | | 2016 | | | | |
|---|--|-------------------|-------------------|-------------|-------------|-------------|-------------|--------------|--------------|--------------|
| | | | | Nov. | Dez. | Jan. | Feb. | März | April | Mai |
| Monatsindex (Dezember 2010 = 100) | | | | | | | | | | |
| Totalindex | | 99 | 97,9 | 97,7 | 97,3 | 99,6 | 99,8 | 100,1 | 100,4 | 100,6 |
| Nach Gruppen von Gütern und Dienstleistungen | Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke | 99,5 | 98,7 | 98,5 | 97,4 | 100,3 | 100,7 | 100,7 | 100,8 | 101,4 |
| | Alkoholische Getränke und Tabak | 104,4 | 104,4 | 104,4 | 103,4 | 100,4 | 100,9 | 100,8 | 100,9 | 100,4 |
| | Bekleidung und Schuhe | 84,5 | 84,7 | 88,1 | 87,4 | 92,2 | 94,1 | 98,6 | 102,9 | 103,1 |
| | Wohnen und Energie | 103,7 | 103,0 | 102,9 | 102,3 | 100,0 | 100,2 | 100,3 | 100,3 | 100,7 |
| | Hausrat und laufende Haushaltsführung | 94,5 | 92,4 | 92,2 | 92,5 | 98,9 | 98,9 | 99,0 | 99,1 | 97,9 |
| | Gesundheitspflege | 98,1 | 97,7 | 97,5 | 97,5 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100,1 |
| | Verkehr | 96,3 | 92,0 | 90,9 | 90,4 | 98,9 | 99,0 | 99,4 | 99,9 | 100,2 |
| | Nachrichtenübermittlung | 94,9 | 94,1 | 92,8 | 92,7 | 100 | 100,2 | 100,6 | 100,7 | 100,2 |
| | Freizeit und Kultur | 94,6 | 92,7 | 92,8 | 92,3 | 99,6 | 99,9 | 100,2 | 101,5 | 102 |
| | Erziehung und Unterricht | 105,4 | 106,7 | 107,3 | 107,3 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |
| | Restaurants und Hotels | 103,7 | 103,7 | 102,7 | 102,8 | 101,2 | 101,1 | 101,5 | 100,9 | 100,8 |
| | Sonstige Waren und Dienstleistungen | 100,3 | 99,5 | 99,3 | 99,3 | 98,8 | 98,8 | 98,4 | 98,7 | 98,6 |
| Nach Herkunft und Art | Inlandgüter | 101,3 | 101,4 | 101,0 | 100,9 | 100,1 | 100,3 | 100,4 | 100,4 | 100,5 |
| | Auslandgüter | 93 | 88,7 | 88,8 | 87,7 | 98,1 | 98,4 | 99,2 | 100,5 | 100,9 |
| | Waren | 94,8 | 91,9 | 91,8 | 90,9 | 98,9 | 98,9 | 99,3 | 99,9 | 100,2 |
| | Dienstleistungen | 102,1 | 102,3 | 102 | 101,9s | 100,1 | 100,4 | 100,6 | 100,7 | 100,8 |

¹ Veränderungen in Prozenten zum Vorjahresmonat

² Jahresmittel

Die neuesten Zahlen der Grosshandels- und Konsumentenpreise erhalten Sie jederzeit unter <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/05.html>

Freiheit und Verantwortung

«Freiheit und Verantwortung gehören stets zusammen», sagt Prof. Dr. Warschawski. Diese Aussage fasziniert mich, weil sie so einleuchtend ist. Ist unsere Freiheit proportional mit unserer Bereitschaft verbunden, Verantwortung zu übernehmen?

Als Kinder fühlten wir uns frei zu tun, worauf wir gerade Lust hatten - sofern man uns liess. Verantwortung mussten wir in ganz jungen Jahren noch kaum übernehmen, das haben unsere Eltern für uns getan. Doch kann ein Kind Verantwortungsbewusstsein erlernen, wenn wir ihm keine Verantwortung und entsprechenden Freiraum übertragen? Hier beginnt die Lebensschule.

Als Jugendliche beanspruchten wir schon deutlich grössere Freiräume und rebellierten gegen Restriktionen, ohne im Gegenzug mehr Verantwortung übernehmen zu wollen. Vielleicht aber wurde uns durch die eine oder andere Situation dann doch plötzlich bewusst, dass der Freiheitsgrad steigt, je mehr Verantwortung man zu übernehmen bereit ist.

Im Berufsleben führt Verantwortung und die damit verbundene Aufgabe, für uns und andere die Konsequenzen unseres Handelns abzuschätzen, zu mehr Freiheit. Zur Freiheit, verantwortungsbewusste Entscheidungen zu fällen.

Warum haben wir in der Schweiz einen so hohen Grad an Freiheit? Weil wir uns als Bürger gewohnt sind, Mitverantwortung zu übernehmen, denn unsere direkte Demokratie bindet uns immer wieder in die Verantwortung für unser Land und unser Leben mit ein. Wir haben die Möglichkeit, mitzuentcheiden und

sind es gewohnt, die Konsequenzen für uns und andere abzuschätzen und mitzutragen.

Welches Resultat rufen wir langfristig hervor, wenn wir auf die heutigen Herausforderungen mit immer wieder neuen, staatlichen Regulierungen reagieren? Durch fehlenden Freiraum wird Verantwortungsbewusstsein geschwächt. Durch weniger eigenverantwortliches Handeln wiederum wird Freiheit reduziert. Dies zieht unweigerlich Regulierung nach sich.

Irgendwann werden alle Erwartungen an den Staat delegiert, der für uns die Verantwortung übernehmen und alles richten soll. Natürlich, das können wir tun. Dann allerdings müssen wir gleichzeitig den Freiheitsgedanken und mit ihm das Erfolgsmodell Schweiz an den Nagel hängen.

Ich bin überzeugt, dass nur ein ausreichender Freiraum dazu führt, dass Menschen Verantwortung wahrnehmen. Verantwortung, die uns wiederum mit Freiheit belohnt. Nur so kann sich die natürliche Balance zwischen Freiheit und Verantwortung einstellen, in der die Schweiz so erfolgreich ist. Die Weichen dazu stellen wir sehr früh. Tragen wir Sorge dazu.

Carla Tschümperlin
Vorsitzende der Geschäftsleitung
A. Tschümperlin AG, Baustoffe

Tischmesse Ausserschwyz

Gerne laden wir Unternehmen und Gewerbetreibende des Kantons Schwyz und der angrenzenden Kantone herzlich an die Tischmesse Ausserschwyz ein. Die Tischmesse bietet Ihnen die Möglichkeit:

- Ihre Leistungen Geschäftskunden zu präsentieren,
- neue Geschäftskontakte zu knüpfen und
- Ihr persönliches Netzwerk zu pflegen.

Das Programm sieht wie folgt aus:

| | |
|-------------------|--|
| 11.30 Uhr | Check-in / Aufstellen |
| 13.30 Uhr | Eröffnung 5. Tischmesse Ausserschwyz |
| 13.30 – 18.30 Uhr | Messebetrieb |
| 15.30 – 16.30 Uhr | Zvieri-Buffer |
| 18.15 Uhr | Bekanntgabe Wettbewerbsgewinner «schönster Messe-Tisch» |
| 18.30 Uhr | Abbau |

Die Einladung mit weiteren Details und die Anmeldung finden Sie auf unserer Homepage: www.h-i-sz.ch unter **Aktuell/Veranstaltungen**.

Anmeldeschluss ist der Freitag, 5. August 2016. Da die Platzanzahl beschränkt ist, empfehlen wir Ihnen eine frühzeitige Anmeldung.

Bei Fragen stehen Ihnen Herr Andreas Weber oder Frau Nadja Leutert gerne zur Verfügung. Unter www.tzsz.ch/tischmesse finden Sie alle wichtigen Informationen rund um die Tischmesse.

Wir freuen uns über Ihre Anmeldung als Aussteller oder über Ihren Besuch am **7. September 2016!**

**Diese Ausgabe wird gesponsert von
Hohle Gasse AG,
Artherstrasse 60, 6405 Immensee
www.hohle-gasse.ch**

| Nr. | Datum | Sponsor | | |
|------------|-------------------|---|-----|--|
| | | | 487 | 24.11.2016 Meister & Co. AG, Schmuckmanufaktur, Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau |
| 476 | 26.11.2015 | Meister & Co. AG, Schmuckmanufaktur, Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau | | |
| 477 | 18.12.2015 | CONVISA AG, Unternehmens-, Steuer- & Rechtsberatung, Herrengasse 14, 6430 Schwyz | | |
| 478 | 28.01.2016 | Mattig-Suter und Partner, Treuhand- und Revisionsgesellschaft, Bahnhofstrasse 28, 6430 Schwyz | | |
| 479 | 25.02.2016 | Elektrizitätswerk des Bezirkes Schwyz, Riedstrasse 17, 6431 Schwyz | | |
| 480 | 24.03.2016 | pensionskasse pro, Bahnhofstrasse 4, 6430 Schwyz | | |
| 481 | 21.04.2016 | Acuitas AG, Breitenstrasse 39, 8852 Altendorf | | |
| 482 | 26.05.2016 | Reismühle Brunnen, Industriestrasse 1, 6440 Brunnen | | |
| 483 | 23.06.2016 | Hohle Gasse AG, Artherstrasse 60, 6405 Immensee | | |
| 484 | 25.08.2016 | Reichmuth & von Reding GmbH, Steinbislin 15, 6423 Seewen SZ | | |
| 485 | 22.09.2016 | Schwyzner Kantonalbank, Bahnhofstrasse 3, 6431 Schwyz | | |
| 486 | 20.10.2016 | | | |